

Geheimer Rat Josef Szterenyi.

Unser Besuch in Wien ist eigentlich die Erwiderung des Besuches österreichischer Parlamentarier bei uns. Das Bestreben nach unmittelbarer Verührung der parlamentarischen Vertreter beider Staaten der Monarchie ist schon älteren Datums, und das Fehlen einer solchen Verührung haben alle Freunde der Verständigungspolitik zwischen den beiden Staaten schon längst aufrichtig beklagt. Mehrere von uns bahnten eine solche Verständigung seit Jahren an, denn es muß doch ganz sonderbar erscheinen, daß bei dem innigen Zusammenschluß in dem Staatenbunde, in welchem wir miteinander für ewige Zeiten vereint sind, bisher eigentlich keine persönliche Verührung der Vertreter der beiden Gesetzgebungen in größerem Maße stattgefunden hat. Der Besuch österreichischer Politiker in Budapest hat diesbezüglich den Anfang gemacht, und obzwar es wünschenswert wäre, wenn sich die Parlamentarier auch konkret über die wichtigeren Tagesfragen, die uns zu beschäftigen haben, auseinandersetzen und sich in diesen verständigen würden, kann die große Bedeutung dieser Annäherung auch ohne eine solche formelle Verständigung nicht herabgemindert werden, denn schließlich ergibt sich aus diesen Verührungen, wenn sie sich öfters wiederholen, doch eine Verständigung auch in den konkreten Angelegenheiten.

Wir werden bei unsrer heutigen Begegnung ebenso, wie es in Budapest der Fall war, keine formellen Besprechungen abhalten, sondern uns nur darauf beschränken, wenn ich so sagen darf, von Mann zu Mann unsere Gedanken auszutauschen, und nachdem ungarischerseits Mitglieder aller politischen Parteien, wenn auch nicht als Vertreter der Parteien, sondern nur in ihrer Person, vertreten sind, österreichischerseits aber, wie ich weiß, alle deutschen Fraktionen, so kann ruhig behauptet werden, daß eigentlich die Gesamtheit der ungarischen politischen Welt und ganz

Deutschösterreich durch Politiker miteinander in Verührung kommen. Es ist dies die erfreuliche Wiederkehr zum Ausgangspunkt des Ausgleiches von 1867: Deutschtum in Oesterreich, Magyarentum in Ungarn — die paritätische Richtung in der inneren Politik der Monarchie. Ich für meine Person hoffe von diesen Begegnungen größeren Erfolg, damit wir neben den offiziellen, oft nicht eben erbaulichen Verhandlungen der Welt Beweise liefern, eben heute im Kriege mehr denn je, daß die beiden Staaten der Monarchie in inniger Freundschaft und unerschütterlicher Zusammengehörigkeit nebeneinander stehen.

Eine den deutschen Parteien nahestehende Parlamentskorrespondenz schreibt über die heutige Zusammenkunft österreichischer und ungarischer Parlamentarier in Wien u. a.:

Bekanntlich hat am 30. Jänner d. J. in Budapest auf Einladung des Geheimen Rates Albert v. Berzeviczy eine erste Zusammenkunft österreichischer und ungarischer Parlamentarier stattgefunden, zu der unter andern die Mitglieder des österreichischen Herrenhauses Dr. Baerreich und Dr. Marchet, Präsident Dr. Sylvester, der Obmann des Deutschen Nationalverbandes Dr. Groß und Reichsratsabgeordneter Döbernick erschienen waren. Nunmehr statten die ungarischen Parlamentarier, die damals die österreichischen Parlamentarier zu der Zusammenkunft im Budapest Nationalkasino eingeladen hatten, ihren Gegenbesuch in Wien ab, und es werden im ganzen und großen dieselben Persönlichkeiten wie damals in Budapest auf Einladung des Abgeordneten Dr. Gustav Groß heute mittag im Grand Hotel zusammenkommen.

Es handelt sich bei der Wiener Zusammenkunft ebenso wie seinerzeit in Budapest nicht um eine formelle Konferenz, in der offizielle Beratungen gepflogen und Beschlüsse gefaßt werden sollen, sondern nur um eine unverbindliche Aussprache führender Politiker beider Länder im Rahmen einer gesellschaftlichen Veranstaltung, welcher Aussprache aber trotzdem nicht minder große politische Bedeutung beizumessen ist, da sie als ein Beweis erscheint, daß an den Grundfragen des Dualismus seitens der führenden Politiker Oesterreichs und Ungarns festgehalten wird. Die Oesterreicher gehen von der Anschauung aus, daß beide Länder, Oesterreich und Ungarn, bei der Lösung aller in der Zukunft kommenden Fragen auf einander angewiesen sind und zusammen leben müssen. Die Oesterreicher glauben, daß auch die Erfahrungen des Krieges in dieser Richtung ihre erziehlige Wirkung äußern werden. In diesen Zusammenkünften der Parlamentarier beider Länder tritt deutlich der Wunsch zutage, daß die nunmehr angebahnte Annäherung österreichischer und ungarischer Politiker vieles dazu beitragen soll, um das neue erstarke Oesterreich-Ungarn zu schaffen, das neben dem Deutschen Reich in dem aus dem Kriege herauswachsenden Mitteleuropa zur richtigen Geltung kommen wird.

Ebenso geben die ungarischen Politiker ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß es nunmehr zu häufigeren unmittelbaren Begegnungen zwischen den österreichischen und ungarischen Parlamentariern kommt, die bekanntlich bisher sehr selten waren, und daß österreichischerseits die Notwendigkeit empfunden wurde, eine Aussprache herbeizuführen. In den Fällen dieser Zusammenkünfte vom 30. Jänner und 25. März handelt es sich um Aussprachen von Politikern, die als absolute und unbedingte Anhänger des Dualismus zu betrachten sind. Die ungarischen Vertreter begrüßen es mit Genugtuung, daß diese Zusammenkünfte vom Geiste des Gedankens des Dualismus geleitet sind.